

AMERICAN LIBRARY
UNIVERSITY OF CHICAGO

Neues Jahrbuch

für

5006 (43.07)
Mineralogie, Geognosie, Geologie

und

Petrefaktenkunde,

herausgegeben

von

Dr. K. C. von Leonhard und Dr. H. G. Bronn,
Professoren an der Universität zu Heidelberg.

04. 2025. SEPT. 14
Jahrgang 1837.

Mit 6 Tafeln.

STUTTGART.

E. Schweizerbart's Verlagshandlung.

1837.

Berlin, 23. April 1837.

Herr Professor WEISS beklagte sich gegen mich über den Schluss meines Aufsatzes im 1sten Hefte Ihres Jahrbuchs für 1837 (S. 9). Es ist dieser Schluss, wie Sie aus einer Randbemerkung des Manuskriptes ersehen haben werden, allerdings ein späterer Zusatz zu dem von mir in *Jena* gehaltenen Vortrage, und Hr. Pr. WEISS hat daher in *Jena* nicht Gelegenheit gehabt, dagegen zu sprechen; er betrachtet nämlich die Phänomene von *Zscheila* als ganz unabhängig von denen von *Hohnstein* und *Weinböbla*, über welche letztere er seine Ansichten nie verändert hat.

BERNHARD COTTA.

Mittheilungen, an Professor BRONN gerichtet.

Frankfurt, 4. April 1837.

Verflossenen Spätherbst hielt ich mich ein paar Wochen in *Bayreuth* auf, um in den Reichthümern der Sammlungen des Herrn Grafen zu MÜNSTER und der Regierung des Obermainkreises zu schwelgen. Solche Sammlungen sollten in allen Kreisen *Bayern's* bestehen. Dieses Land umfasst beinahe die ganze Mannfaltigkeit, mit der die Geologie ausgestattet ist. Welche Annehmlichkeit wären daher diese Sammlungen für den Geologen, und welcher Gewinn für Land und Wissenschaft! Sie wären einer Zentral-Sammlung, aus dem ganzen Lande an einen Ort zusammengeführt, weit vorzuziehen. Dem Herrn Präsidenten VON ANDRIAN und dem Herrn Grafen zu MÜNSTER verdankt der Obermainkreis die Errichtung und fortwährende Vervollständigung einer ausgezeichneten Kreissammlung, welche besonders an Versteinerungen reich ist.

Der Hauptzweck meiner Reise nach *Bayreuth* war, die Schätze an fossilen Knochen von Sauriern, welche dort aus dem Muschelkalk angehäuft sind, und vom Herrn Grafen zu MÜNSTER und mir gemeinschaftlich veröffentlicht werden, näher kennen zu lernen. Daneben habe ich manche andere Notiz gesammelt. Mein *Eryon Hartmanni* scheint für den Lias sehr bezeichnend; er liegt nicht nur in der Nähe von *Göppingen*, woraus ich das prachtvolle Exemplar beschrieben, sondern, nach den *Bayreuther* Sammlungen auch im *Ahornthal* bei *Rabenstein* und bei *Banz* im Lias. Da ich der Krebse gedacht habe, so will ich Ihnen auch mittheilen, dass ich in diesen Sammlungen eine dritte Species meines Genus *Prosopon* aus den Mergelschichten des untern Coralrags, dem sogenannten Scyphien-Kalke, bei *Streitberg* gefunden habe; sie scheint nicht sehr selten zu seyn, ich nenne sie *Pr. simplex*. Auch besitzt Graf zu MÜNSTER meine *Glyphea pustulosa* aus dem Coralrag von *Derneburg* und von *Wendhausen* bei *Hildesheim*, und aus ersterem noch Fragmente einer *Glyphea*, welche von der *Gl. Dressieri* nicht verschieden zu seyn scheint. Ein ganz ähnlicher Cephalothorax wie der,

welchen Herr Graf MANDELSLOH mir aus dem *Farrenberg* bei *Mössingen* zuerst mitgetheilt, und woraus ich die Species *Glyphea Mandelslohii* bildete, liegt in der Kreissammlung in *Bayreuth* aus dem Oxfordthon von *Rabenstein* und *Thurnau*; aus demselben Gebilde rührt auch ein Fragment her, welches entweder der *Glyphea ventrosa* oder einer dieser sehr nahe stehenden Species angehört; das Fragment ist zu unvollständig, um darüber gewisser zu entscheiden. Die Beiträge, welche ich fortwährend für die Genera fossiler Krebse erhalte, mit denen ich mich zu beschäftigen begonnen, hielten mich bisher von deren Publikation ab. Erst kürzlich noch theilte mir Herr Bergrath von ALBERTI einen Crustaceen aus der untern Abtheilung des Lias von *Trittlingen* bei *Rottweil* mit, welcher auch zu meinem Genus *Glyphea* gehört und die grösste Species bildet, welche mir bis jetzt davon vorgekommen ist, wesshalb ich sie auch *Gl. grandis* benannt habe; es ist diess nun die zweite *Glypheen*-Species aus dem Lias. Sie sehen hieraus, wie zahlreich, wie verbreitet und wie bezeichnend dieses Genus ist. An den Specien ist nicht zu zweifeln. Bei ihrer Errichtung habe ich es mir besonders angelegen seyn lassen, alle die Täuschungen zu beseitigen, zu welchen die Kruste solcher Thiere im versteinerten Zustande verleiten könnte (*Lethäa* S. 478).

Im „*Institut*“ werden Sie das Ausführliche über die Ansicht gelesen haben, welche unser verehrter Freund VOLTZ von meinem Genus *Aptychus* hat*). Ich werde Ihnen demnächst für das Jahrbuch Einiges mittheilen, was sich der Annahme entgegenstellt, dass diese Versteinerungen die Deckel von Ammoniten sind, und das hauptsächlich auf der grossen Anzahl von Exemplaren beruht, welche die MÜNSTER'sche Sammlung besitzt.

Zu meinem *Isocrinus* scheinen Sie kein richtiges Vertrauen zu besitzen, weil Sie in Ihrer trefflichen *Lethäa* (S. 268) ihn dem *Pentacrinus cingulatus* einverleibt haben**). Wenn irgend ein Crinoiden-Genus selbstständig ist, so ist es *Isocrinus*. Ich habe mich während meines letzten Aufenthaltes in *Bayreuth* in den Materialien der dortigen Sammlungen, auf denen die Errichtung der beiden genannten *Pentacrinen* beruht, überzeugt, dass von denselben bis jetzt keine Kronentheile vorliegen, sondern nur Stielglieder, welche vielleicht eher dem *Isocrinus* als dem *Pentacrinus* angehören. Von der Trüglichkeit der Schlüsse aus Stielgliedern auf das Genus sind Sie in Ihren Forschungen über die Crinoiden-Reste aus dem Muschelkalk (*Jahrb. 1837*, S. 30) selbst überzeugt. Es gehören wirklich die fünfeckigen oder fünfblättrigen Stielglieder eben so wenig ausschliesslich dem Genus *Pentacrinus* an, als die runden dem *Encrinus*; die verschiedensten Crinoideen können grosse Ähnlichkeit, und ein und dasselbe Genus in seinen Spezien grosse Verschiedenheit in

*) Vgl. S. 304.

***) Der Grund der Anführung unter *Pentacr. cingulatus* lag in der a. a. O. angedeuteten Ansicht von VOLTZ in einer Zeit, wo ich selbst von diesem Thiere nur den Namen kannte. Denn den angeführten Brief (*Jahrb. 1836*, 57) hatte ich erst während des Abdruckes diese Stelle der *Lethäa* erhalten und daher keinen weitem Gebrauch mehr davon machen können, als darauf zu verweisen. BR.

Betreff der Form und Zeichnung der Stielglieder darbieten. Als ich QUENSTEDT's Abhandlung über die Encriniten des Muschelkalks durchnahm, um den Encrinites Schlotheimii mit dem Isocrinus zu vergleichen, überzeugte ich mich, dass erstere Form kein wirklicher Encrinus ist. Sie gehört einem neuen Genus an, das ich Chelocrinus nenne; diese Form ist Chelocrinus Schlotheimii. In dasselbe Genus gehört auch Ihr Encrinus pentactinus, der eine zweite Species, Ch. pentactinus, bildet. Im Chelocrinus sitzen nämlich dem letzten der drei Glieder, welche die fünf Strahlen um den Stiel herum bilden, zwei Reihen kleinerer Glieder auf, und erst das letzte dieser Glieder trägt die zwei Reihen Endstrahlen, deren Glieder bei weiterer Entfernung vom Zentrum durch allmählichen Übergang zweizeilig werden; während im Encrinus diese eigenthümlichen Endstrahlen unmittelbar in das letzte der drei Glieder, welche die fünf Strahlen um den Stiel herum bilden, einlenken. Ersterer Typus des Chelocrinus, in ihrem Encrinus pentactinus rein entwickelt und im Encrinus Schlotheimii vorherrschend*), ist also verschieden von dem, nach welchem die Krone des Encrinus gebildet ist. Eine weiter durchgeführte Vergleichung soll meine Beschreibung des Isocrinus enthalten.

Herr Dr. ENGELHARDT in *Nürnberg* brachte zur Versammlung der Naturforscher in *Stuttgart* einige Knochen von einem Riesenthier aus einem Breccien-artigen Sandstein des obern Keupers seiner Gegend. Derselbe hatte die Gefälligkeit, mir alle Knochen, welche aus diesem Gebilde herrühren, mitzutheilen. Ich habe sie bereits untersucht und die besten davon, welche in fast vollständigen langen Gliedmassenknochen und in Wirbeln bestehen, abgebildet. Dieser Fund ist von grossem Interesse. Die Knochen rühren von einem der riesenmässigsten Saurier her, welcher zufolge der Schwere und Hohlheit seiner Gliedmassenknochen dem Iguanodon und Megalosaurus verwandt ist, und in die zweite Abtheilung meines Systems der Saurier gehören wird. Keiner seiner Verwandten war bisher so tief im *Europäischen* Kontinent und aus einem so alten Gebilde bekannt. Diese Reste gehören einem neuen Genus an, das ich Plateosaurus nenne; die Species ist Pl. Engelhardti. Das Ausführliche darüber werde ich später bekannt machen.

Noch muss ich Ihnen mittheilen, dass ich bei Untersuchung vieler vereinzelter Knochen von Pterodactylus aus dem Lias der Gegend von *Bayreuth* entdeckt habe, dass einige derselben mit Luftlöchern versehen sind, wie gewisse Vögelknochen, wodurch eine neue Seite der Annäherung zu diesen gegeben, aber auch eine Verwechslung mit Vögelknochen noch leichter möglich ist.

HERM. V. MEYER.

*) Vorherrschend doch wohl nicht, da von 2 Armen des Ch. Schlotheimii immer nur einer sich wieder unterabtheilt. An diesem würde also abwechselnd einer der zehn Arme zu Encrinus, der andere zu Chelocrinus gehören? und seine Stellung in eines der zwei Genera ganz willkürlich seyn, wenn man nicht dennoch die Säule als generisches Merkmal zu Hülfe nehmen will. BR.